Herr krank war. Der Reitunterricht hatte schon lange aufgehört, und Heinrich's Herzblatt, die Braune, war ja auch verkauft. Das war ein trauriger Tag, als er sie zum letztenmale aus dem Stalle führte. „Erst die Mamsell," sprach er, ihr den Hals klopfend, „und nun muß ich auch dich verlieren, und mein armer Herr!" — Die Stallmeisterin hätte ihn gern hinterher geschickt, aber das durfte sie nicht, das hätte dem alten Herrn den Todesstoß gegeben. Heinrich wäre auch gern mit der Braunen gegangen, aber er hatte ja der Mamsell beim Scheiden versprochen, den Herrn nicht zu verlassen.

Siebentes Kapitel.

Heinrich wird der Braunen nachgeschickt.

Der Stallmeister saß, gelähmt durch einen Schlaganfall, theilnahmlos im Lehnsessel, und selten nur drang noch ein Blick vollen Bewußtseins aus seinen einst so freundlichen Augen; dann drückte er Heinrich die Hand und stammelte unverständliche Worte, deren Zusammenhang aber dieser doch errieth. Es waren Selbstvorwürfe, daß er nicht besser für den Knaben gesorgt habe, aber dieser wußte ihn immer in seiner gutmüthigen Weise zu beruhigen und zu trösten. Ihm war noch ein Vorrath guten Willens und guten Muthes geblieben, und er wollte ausharren in Noth und Tod, wie schlimm er's auch im Hause hatte. Frau Voblitz erkannte den Zustand